

Die kommende Völkerverbundkontrolle.

Echo der Presse über das Pariser Abkommen.

Das zwischen den deutschen Bevollmächtigten, dem Versailler Militärkomitee und der Völkerverbundkonferenz geschlossene Abkommen über die Punkte der Entwaffnungsabkommen und der Beschluß der endgültigen Entlassungsvereinbarung in dieser Frage werden vorerst durch einen Briefwechsel zwischen dem Präsidenten der Völkerverbundkonferenz und dem deutschen Völkerverbinder in Paris, v. Hoersch, ihre diplomatische Bestätigung finden. Ferner wird die Völkerverbundkonferenz den Völkerverbinder davon in Kenntnis setzen und darauf hinweisen, daß der Völkerverbund in Zukunft für alle Entwaffnungsfragen des Reiches zuständig ist.

Die gesamte Pariser Presse bespricht eingehend das Kompromiß in der Befestigungsfrage und muß zugeben, daß damit nunmehr das Entwaffnungsproblem mit Deutschland restlos geregelt ist. Von den polnischen Blättern zeigt sich „Kurjer Poranny“ über das Kompromiß befriedigt, da es seiner Auffassung nach die wesentlichen Bedenken des Marschalls hoch berücksichtigt. Auch „Kurjer Polski“ ist mit der Pariser Entscheidung zufrieden, die er die Realisierung der Pläne des polnischen Außenministers nennt. Professor Stroncki ist in der „Warszawianka“ anderer Meinung. Über die Frage der Befestigungen — eine Angelegenheit, die eine offensichtliche Verletzung der Bestimmungen des Versailler Vertrages darstellt — habe man ein Kompromiß geschlossen, um auf diesem Wege von der Kontrolle zur Scheinkontrolle zu gelangen. Das Kompromiß über die Befestigungen verschleierte den Rückzug der Alliierten in der Frage der Kontrolle über die Rüstungen.

Notenaustausch zwischen Völkerverbundkonferenz und der deutschen Botschaft in Paris.

Berlin, 3. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem in der Entwaffnungsfrage die sachliche Einigung über alle Punkte erfolgt ist, steht nunmehr auch die formelle Erledigung durch Notenaustausch zwischen der Völkerverbundkonferenz und der deutschen Botschaft in Paris unmittelbar vor dem Abschluß. So ist am 31. Januar über die Frage des Luftschiffgeräts sowie über die sachlich bereits in den Pariser Verhandlungen Anfang Dezember geregelten Fragen, die die Verbände und die ungeschlichtete Einstellung in die Reichswehr betreffen, der abschließende Notenaustausch erfolgt. Der Notenwechsel über die Befestigungen und das Kriegsmaterial ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Englische Kabinettsitzung über China.

London, 2. Februar. In der Downingstreet fand heute im Zusammenhang mit der durch die Weigerung Tschangs geschaffenen neuen Lage in China eine wichtige Sitzung statt, an der alle Minister, einschließlich Churchill und Johnson Sims, die soeben von einem längeren Aufenthalt im Auslande zurückgekehrt sind, teilnahmen.

England zum Verzicht auf die Exterritorialität und die Konzessionen in China bereit.

London, 2. Februar. Der amtliche englische Funkpruch veröffentlicht heute die britischen Vorschläge, die am 27. Januar den chinesischen Regierungen in Peking und Hankau zur Beilegung des britisch-chinesischen Konflikts überreicht worden sind. Nach diesen Vorschlägen ist die britische Regierung bereit, ihre in

China lebenden Staatsbürger einer modern eingerichteten chinesischen Zivilgerichtsbarkeit zu unterstellen und auf die Projektionnahme britischer Juristen zu verzichten. Ferner ist sie bereit, ein modernes einheitliches Zivil- und Handelsrecht für ganz China auch bei den britischen Gerichtshöfen in China in Anwendung zu bringen. Die in China lebenden Briten sollen auch zur Zahlung aller gesetzlichen chinesischen Steuern verpflichtet werden. Die Anwendung eines revidierten chinesischen Strafrechts soll ebenfalls von den britischen Gerichtshöfen in Erwägung gezogen werden. Auf Grund örtlicher Abkommen sollen die britischen Konzessionen den aufgelassenen, jetzt unter chinesischer Kontrolle stehenden Konzessionen gleichgestellt werden. Die christlichen Chinesen sollen sich in Zukunft ebenfalls vor den chinesischen Gerichten verantworten.

Der britische Unterhändler in Hankau hat dem kantonesischen Außenminister bei der Uebergabe dieser Vorschläge erklärt, daß sie, wenn der bisherige Zustand in den britischen Konzessionen chinesischerseits nicht gewaltsam geändert wird, alsbald verwirklicht werden könnten.

Die Kantontuppen beschlagnahmen wieder fremde Dampfer.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, haben die Kantontuppen mehrere französische, japanische, italienische und schwedische Dampfer für Truppentransporte zur Vorbereitung der Gegenoffensive gegen Tschangtschokin beschlagnahmt.

Elßaß-lothringische Forderungen.

Eine Abordnung bei Poincaré.

Wie der „Matin“ zu berichten weiß, sind mehrere elßaß-lothringische Abgeordnete bei Ministerpräsident Poincaré vorstellig geworden. Die Vorkämpfer forderten die Zweisprachigkeit in Schule, Rechtsprechung und Verwaltung und machten insbesondere auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich aus der ausschließlichen Verwendung des Französischen, vor allem bei Gerichtsverhandlungen, und aus der Unkenntnis der deutschen Sprache auf Seiten der Richter ergeben.

Poincaré soll nach dem „Matin“ die Begründung der Forderungen nicht bestritten haben und geneigt sein, ihnen eventuell Rechnung zu tragen. Im übrigen habe er erklärt, daß hinsichtlich der Konfessionsfrage in der Schule keine Änderung am jetzigen Zustand geplant sei. Was die Strafmaßnahmen gegen die Unterzeichner des Heimatbündnisses betreffe, so habe er sich bereits an die Prüfung der einzelnen Fälle gemacht, um eine beruhigende und loyale Lösung zu finden.

Russisch-polnischer Grenzzwischenfall.

Warschau, 3. Februar. Gestern nacht wurde über der Festung Lud ein Sowjetflugzeug gesichtet und zur Landung gezwungen. Die beiden Flieger, ein russischer Militärflieger und ein russischer Oberst polnischer Nationalität, wurden von den polnischen Militärbehörden in Lud verhaftet.

Deutschenverhaftungen in Oberschlesien.

Kattowitz, 3. Februar. Nach einer Meldung der Polonia hat die Kattowitzer polnische Polizei gestern zwei Deutsche wegen Spionageverdachts verhaftet. Bei den beiden Deutschen, deren Namen geheim gehalten werden, sollen angeblich wichtige militärische Dokumente vorgefunden worden sein, die an Deutschland verraten werden sollten (?).

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Rivierreise des Reichsaussenministers.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird seine seit Monaten geplante längere Erholungsreise nach dem Süden Mitte oder Ende der nächsten Woche antreten, unmittelbar nachdem die Zusammenarbeit zwischen der neuen Regierung und dem Reichstag gesichert und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten während der Abwesenheit des Ministers geregelt ist. Es ist vorgesehen, daß während der Erholungsreise Dr. Stresemann in Nizza eine Zusammenkunft der an den Locarno-Verträgen beteiligten Minister stattfindet. Vor der Teilnahme an der Märztagung des Völkerverbundes in Genf wird Dr. Stresemann wahrscheinlich noch einmal nach Berlin zurückkehren, um mit dem Berliner Kabinett zu konferieren.

Eine Begegnung Stresemanns mit Briand an der Riviera?

Paris, 2. Februar. In Pariser politischen Kreisen erregt die Meldung, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann seinen nächsten Urlaub an der französischen Riviera verbringen werde, großes Aufsehen. Man nimmt an, daß er mit Briand eine Zusammenkunft haben wird, in der die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung erörtert werde. Ein französischer zuständiger Stelle erklärt man, daß die Regierung bis jetzt noch nicht von der Absicht Dr. Stresemanns verständigt worden sei, seinen Urlaub in Frankreich zu verbringen.

Wiederhöhung in Bayern zum 1. April.

Im Bayerischen Landtag teilte der Sozialminister Oswald mit, daß eine mäßige Erhöhung der Wohnungsmieten ab April sich nicht vermeiden lassen. Man hofft, daß die Schlichtungsbehörden in München durch Angleichung der Löhne an die durch die erhöhten Wohnungsmieten verlorene Lebenshaltungskosten der Mieterhöhung nach Möglichkeit Nachtrag tragen werden.

Aus In- und Ausland.

Wreslau. Im Oberpräsidium fand unter dem Vorsitz des brandenburgischen Oberpräsidenten, Dr. Maier, eine Sitzung des Schiedsgerichts für die Auseinandersetzung der Provinzen Ober- und Niederschlesien statt. Beschlüsse wurden über die Satzungen für die neue nieder-schlesische Feuerfazietät und über die beiden getrennten Landesversicherungsanstalten gefaßt.

Sofia. Dem bulgarischen Parlament ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Einrichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs in Bulgarien mit Anschluß an das europäische Flugnetz vorsieht. An der bulgarischen Luftfahrtgesellschaft sind die Junkerswerke beteiligt.

Bochum. Wie das Polizeipräsidium in Bochum mitteilt, wurden der Hauptwachmeister Dombrowski, der früher im Jungstahlhelm eine Führerrolle bekleidete, und zwei Handwerker verhaftet, weil sie aus der Waffenkammer der Schutzpolizei mehrere Pistolen entwendeten und an Mitglieder von Wehrverbänden abgegeben haben.

Sozialausschuß in der Landessynode.

Dresden. Die Evangelisch-lutherische Landessynode beschloß die Einsetzung eines Ausschusses für soziale Angelegenheiten. Zu Mitgliedern wurden gewählt die Synodalen Tiers, Voigt, Schwede, Fräulein Kühse und die Pfarrer Kircher und Böhme.

Mensch unter Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo.

4) (Nachdruck verboten)

Wenn jemand in dem Alloben schlief, verbarg ein großer grüner wollener Vorhang in der Mitte des Zimmers den Altar. Im Vorübergehen kniete der Bischof da nieder und hielt ein kurzes Gebet.

Um die Mitte der Nacht erwachte Johann Baljean. Er war von stillem, nachdenklichem Charakter, ohne gerade traurig zu sein, wie es bei weichen Naturen vorkommt. Die Eltern hatte er sehr frühzeitig verloren. Die Mutter war an einem schlecht behandelten Milchstieber gestorben, der Vater bei dem Ausspühen von einem Baume gefallen. So hatte Johann Baljean nur eine ältere Schwester behalten, eine Witwe mit sieben Kindern, Knaben und Mädchen. Von dieser Schwester war er erzogen worden. Als ihr Mann starb, war ihr ältestes Kind acht und das jüngste ein Jahr alt. Johann Baljean aber stand damals in seinem fünfundsiebenzigsten Jahre. Er ersetzte den Vater und unterstützte nun die Schwester, die ihn erzogen hatte.

Abends kam er ermüdet nach Hause und aß seine Suppe, ohne ein Wort zu sagen. Während er aß, nahm ihm seine Schwester oft das Beste, das Stückchen Fleisch oder Speck, ein Krautbrotchen, aus dem Löffel, um es einem ihrer Kinder zu geben.

Im Frühjahr, in seiner eigentlichen Arbeitszeit, verdiente er täglich neunzig Pfennig; dann vermietete er sich als Tagelöhner und tat, was er konnte. Seine Schwester arbeitete auch, aber sieben kleine Kinder? Es war eine traurige Gruppe, die das Elend umfaßte und fast erdrückte. Da kam ein harter Winter. Johann hatte keine Arbeit und die Familie kein Brot, buchstäblich keinen Bissen Brot und — sieben Kinder!

In einem Sonntagabend wollte Maubert Jabeau, der Bäcker neben der Kirche in Faverolles, eben zu Bett gehen, als er einen heftigen Schlag an sein vergittertes Ladenfenster hörte. Er sprang hinzu und sah einen Arm durch das mit der Faust geschlagene Loch im Fenster greifen. Der Arm faßte ein Brot und nahm es fort. Jabeau lief hinaus: der Dieb entfloh; Jabeau lief ihm nach und hielt ihn fest. Der Dieb hatte das Brot weggenommen, aber sein Arm blutete noch. Es war Johann Baljean.

Das geschah 1795. Er kam wegen „Einbruchsdiebstahl in bewohntem Hause bei Nacht“ vor das Gericht. Johann Baljean wurde zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 22. April 1796 wurde in Bicêtre eine große Kette von Sträflingen zusammengeschmiedet. Johann Baljean gehörte dazu. Während man hinter ihm mit schweren Hammerschlägen die Kugel an seine Kette netzte, weinte er so heftig, daß die Tränen ihn fast ersticken und ihm

das Reden unmöglich machten. Nur einige Male brachte er heraus: „Faverolles“. Schluchzend erhob er dann seine rechte Hand und senkte sie siebenmal tiefer und tiefer, als lege er sie nacheinander auf sieben Köpfe von verschiedener Höhe. Man schloß aus dieser Gebärde: er habe das, was er verbrochen, wegen sieben kleiner Kinder getan.

Dann ging es fort nach Toulon. Dort wurde er mit der roten Kutte bekleidet. Alles, was sein Leben gewesen war, wurde ausgelöscht, selbst sein Name. Er war nicht mehr Johann Baljean, sondern Nr. 24601. Was wurde aus der Schwester? Was wurde aus den sieben Kindern? Wer kümmerte sich darum! Was wird aus den Blättern des jungen Baumes, den man an der Wurzel abfährt?

Er hörte nichts mehr von ihnen, er sah sie nicht wieder. traf sie niemals.



... wurde eine große Kette von Sträflingen geschmiedet.

Nach vier Jahren gelang ihm ein Fluchtversuch. Er irrte zwei Tage auf dem Felde umher. Am Abend des zweiten Tages wurde er ergriffen. Er hatte sechsunddreißig Stunden nichts gegessen, nicht geschlafen. Das Gericht verurteilte ihn wegen dieses Verbrechens zu einer Verlängerung seiner Strafe um drei Jahre, so daß er acht Jahre hatte. Im sechsten Jahre konnte er noch einmal entweichen, er tat es, aber es mißlang. Er hatte den Appell verkannt. Der Kanonenschuß donnerte und die Kette fand ihn unter dem Kiel eines im Bau begriffenen Schiffes versteckt. Er widersetzte sich. Also Entweichung und Widerstand, das wurde mit fünf Jahren bestraft, darunter zwei Jahre mit doppelter Kette. Dreizehn Jahre. Im zehnten Jahre gab es wieder eine Fluchtgelegenheit; er benutzte sie und ebenfalls ohne Glück. Drei Jahre für diesen neuen Versuch. Sechzehn Jahre. Im dreizehnten Jahre endlich machte er einen letzten Versuch und man er-

griff ihn nach vierstündiger Abwesenheit. Drei Jahre für diese vier Stunden. Neunzehn Jahre. Im Oktober 1815 wurde er entlassen und 1796 war er eingetreten, weil er eine Fensterscheibe eingedrückt und ein Brot gestohlen hatte.

Schluchzend und zitternd war Johann Baljean in das Zuchthaus gekommen; unempfindlich verließ er es. In Verzweiflung betrat er es; finster schritt er aus ihm heraus.

Als die Strafzeit zu Ende war und Baljean die Worte hörte: „Du bist frei!“ war ihm der Augenblick unwahrscheinlich und unerhört; ein Strahl lebendigen Lichtes und ein Strahl des wahren Lichtes der Lebendigen drang plötzlich in ihn, aber er erlebte bald wieder Baljean war von dem Gedanken an die Freiheit geblendet; er glaubte an ein neues Leben und sah bald genug, daß es nur eine Freiheit mit gelbem Paß sei, dem Ausweisungspapier für Zuchthäuser ...

Als es am Dome zwei Uhr früh schlug, erwachte Johann Baljean. Wenn der Tag reich an verschiedenen Empfindungen gewesen ist und mancherlei den Geist beschäftigt, schläft man wohl einmal ein, aber dann nicht wieder. Der Schlaf kommt leichter als er wiederkehrt. So erging es Baljean. Er konnte nicht wieder einschlafen und fing an zu denken.

Er hatte einen der Augenblicke, in welchen alle Gedanken und Vorstellungen trübe und undeutlich sind. Es kamen ihm viele Gedanken, einer aber drängte sich immer vor. Er hatte die sechs silbernen Löffel und den großen Vorlegelöffel auf dem Tische bemerkt.

Dieses Silbergeschirr kam ihm nicht aus dem Sinne. Es befand sich hier, ganz in der Nähe. Als er durch das Nebenzimmer in das seinige gegangen war, hatte es die alte Magd in ein Schränkchen über dem Bett gelegt. Das Schränkchen war ihm nicht entgangen: rechts vom Schlafzimmer her. Die Löffel waren massiv; von altem Silber. Mit dem großen Löffel dazu erhielt man dafür mindestens zweihundert Frank — noch einmal soviel als er in neunzehn Jahren ersparte.

Eine ganze lange Stunde schwankten seine Gedanken hin und her — nicht ohne Kampf. Es schlug drei Uhr. Da schlug er die Augen wieder auf, setzte sich, streckte die Arme aus, tastete nach seinem Tornister, den er in die Ecke des Allobens gelegt hatte, zog die Beine heraus, stellte die Füße auf den Boden und sah nun, fast ohne zu wissen, wie es geschah, war, auf seinem Bette.

So sah er da und er würde vielleicht bis zum Tagesanbruch gefressen haben, wenn nicht die Uhr einmal geschlagen hätte — ein Viertel oder Halb. Dieser Schlag schien ihm zu sagen: auf!

Er stand wirklich auf, zögerte aber noch einen Augenblick und horchte. Alles war still in dem Hause. Da ging er mit kleinen leisen Schritten an das Fenster; die Nacht war nicht sehr dunkel, der Vollmond stand am Himmel, aber der Wind trieb große schwere Wolken über ihn hin. Baljean betrachtete prüfend das Fenster. Es war nicht vergittert und ging in den Garten. Er wirbelte es auf.